

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	4. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	18. November 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

9.

**Punkt 8 der Tagesordnung: Nahverkehrsplan Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden 2014
Vorlage 2014/0219**

Beschluss:

Der Gemeinderat genehmigt den vorgelegten Nahverkehrsplan nach Vorberatung im Planungsausschuss.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 8 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Planungsausschuss:

Ich will dazu gar nicht groß einführen, aber noch einmal darauf hinweisen, dass es die Forderung gibt, die Buslinie, die hoch in die Bergdörfer führt, in etwas effizienterer und umfassenderer Weise in die benachbarten Kommunen fortzusetzen. Das ist Sache des Landkreises. Nach unseren Informationen wartet aber der Landkreis darauf, dass wir ihn auffordern, sich dieser Thematik anzunehmen. Ich möchte zusagen, dass wir den Landkreis bitten werden, das aufzunehmen. Aber es hat natürlich am Ende auch etwas mit der Finanzierbarkeit durch den Landkreis zu tun, inwieweit eine verbesserte Anbindung der Nachbarkommunen erfolgen kann.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Die Grüne-Fraktion freut sich über diesen fortschrittlichen neuen Nahverkehrsplan. Es sind viele Ideen aus dem Verkehrsentwicklungsplan aufgenommen worden, in dem auch schon viele neue Sachen drin standen. Insofern kommen diese Punkte jetzt auch einen Schritt näher zur Umsetzung, auch wenn manches doch erst einmal mittel- bis langfristig eingestuft wurde.

Uns ist vor allem die Multimodalität wichtig, d. h., dass es üblich wird, dass man bei jeder Fahrt einzeln entscheidet, mit welchem Verkehrsmittel man am günstigsten fährt und dann auch nicht immer das Auto nimmt, sondern auch einmal auf den öffentlichen Verkehr oder sonst etwas umsteigt. Zusätzlich auch noch die Intermodalität, dass man

innerhalb eines Weges auch noch verschiedene Fortbewegungsarten nutzt, z. B. mit dem Fahrrad zum Bahnhof und dann mit der Bahn und anschließend vielleicht noch mit einem Leihfahrrad das letzte Stück zurücklegt. Da wäre es wichtig, dass es noch mehr überdachte Fahrradstellplätze an den Haltestellen, an denen das möglich ist, gibt, weil die Fahrräder doch längere Zeit dort stehen und dann auch besser geschützt sein sollen, auch vor Vandalismus.

Ideal wäre es, wenn in Karlsruhe das gemacht wird, was auch im Plan steht, dass es nämlich ein einheitliches Bestell- und Informationssystem für die verschiedenen Verkehrsträger geben sollte, vom öffentlichen Verkehr über Carsharing, Leihfahrräder bis hin zum normalen Autoverkehr. Aber bevor man in den Bus einsteigt, geht es erst einmal um die Fahrgastinformation. Da hat es in letzter Zeit große Fortschritte gegeben bei den dynamischen Informationsanzeigen an den Haltestellen. Die werden jetzt noch weiter ausgebaut. Dann sind wir da einen Riesenschritt vorwärts gekommen. Dazu gibt es immer mehr die Smartphone-Apps, mit denen man alles gleich vor Ort abrufen kann. Es gibt die Auskünfte im Internet, die jetzt auch auf Echtzeitinformation umgeschaltet werden sollen, auch das ist dann ein großer Fortschritt, wenn es einmal kommt.

Eine Sache fehlt uns noch. Es haben noch immer etliche Fahrgäste keinen Zugang zu elektronischen Mitteln. Für die ist die Fahrplanauskunft ganz wichtig, dass sie eine Telefonnummer haben, die sie anrufen können. Ich habe gerade noch einmal aktuell nachgeschaut: Montag bis Freitag bis 19:00 Uhr, Samstag bis 13:00 Uhr - selbst Apotheken sind am Samstag länger geöffnet -, und am Sonntag gar nicht. Das ist uns zu wenig. Das sollte - zumindest für die Übergangszeit - ausgedehnt werden, auch wenn später einmal das Ganze für alle elektronisch geht. Im Moment ist es einfach noch nicht so. Da müssen die Fahrgäste noch die Möglichkeit haben, jemanden anrufen zu können und nicht zum Callcenter nach Stuttgart verwiesen zu werden, wo dann keiner weiß, was in Karlsruhe wirklich läuft, sondern es sollte in Karlsruhe jemand ans Telefon gehen, der sich in der Region Karlsruhe auskennt und auch die aktuellen Dinge weiß.

Generell ist uns die Barrierefreiheit wichtig. Auch das ist in dem Plan aufgenommen. Da geht es zum einen darum, dass die Haltestellen erhöht werden, so dass man ebenerdig einsteigen kann, egal, ob mit Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen, oder auch einfach zu Fuß. Ebenerdig ist besser als über Stufen. Zur Barrierefreiheit gehört auch die Ausgestaltung der Busse und Bahnen. Auch da sind wir mit den neuen Straßenbahnen noch einmal ein Stück vorangekommen. Es bleibt aber immer noch sehr viel zu tun, denn bis 2022 soll die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr laut Personenbeförderungsgesetz verwirklicht werden. Das wird noch eine Riesenanstrengung, um das zu schaffen.

Damit bin ich beim Betrieb. Da wäre uns wichtig, dass die Straßenbahnen und Busse noch stärker bevorzugt werden. Auch das steht in dem Plan drin. Bei den Straßenbahnen gibt es - auch in Karlsruhe trotz aller Bevorrechtigungen - immer noch Möglichkeiten, die Straßenbahnen stärker zu bevorzugen, ohne dass der Autoverkehr darunter zusammenbricht. Das darf natürlich nicht passieren, ganz klar. Aber wenn man noch manches Mal eine Grünphase für den querenden Verkehr verschiebt und sie nicht ausfallen lässt, dann meinen wir schon, dass es da noch Möglichkeiten gibt. Es ist ganz wichtig: Wer mit dem öffentlichen Verkehr fährt, braucht eine schnelle Verbindung, er braucht eine pünktliche Verbindung. Beides braucht unbedingt Vorrang an den Am-

pein. Es steht neuerdings auch drin, dass die Busse bevorrechtigt werden sollen. Aber das ist gar nicht so neu. Ich habe mich aktuell erkundigt. Es gibt schon eine Unmenge von Stellen, auch in Karlsruhe, wo die Busse bevorrechtigt sind. Insofern sind wir da schon auf einem guten Weg. Demnächst sollen noch zwei Ampeln umgeschaltet werden. Dann sind alle Wünsche des KVV erfüllt, wurde mir gesagt. Aber da bleibt noch die Möglichkeit, dass die Fahrgäste vielleicht noch Stellen melden, an denen auch noch Busse bevorrechtigt werden sollten. Die können sich dann auf diesen Plan beziehen, den wir heute beschließen. Da steht nämlich drin, dass das verstärkt werden soll.

Dann bin ich beim Ausbau des Netzes. Da gibt es in nächster Zukunft nur die Erweiterung nach Knielingen-Nord. Wir hätten uns schon mehr gewünscht, was auch zeitnah verwirklicht wird. Aber es ist klar, es gibt dabei finanzielle Beschränkungen. Es ist nicht ganz einfach, das umzusetzen. Beim Busbetrieb wäre uns noch wichtig - auch da steht einiges drin -, dass in den Gewerbegebieten eine noch bessere Anbindung stattfindet, nicht im 10-Minuten-Takt und auch nicht ganztägig, aber so, dass man gut mit diesem Bus hin und auch wieder zurück kommt, zu den Zeiten, zu denen die Leute da arbeiten.

Fazit: Ein guter Plan, der jetzt energisch umgesetzt werden muss, und Busse und Bahnen an Ampeln noch stärker bevorrechtigt werden.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Maier (CDU): Wir sind stolz auf unser Karlsruher Modell. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit in und mit der Region und wünschen uns einen weiteren gedeihlichen Ausbau dieses Nahverkehrswegeplans. Wir danken allen Beteiligten, allen voran Ihnen, Herr Dr. Lösch, für diesen Plan und für die ganze Arbeit, die dahinter steckt in den letzten Jahren, und freuen uns jetzt auf die weitere Umsetzung.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Zeh (SPD): Die SPD begrüßt grundsätzlich die im Nahverkehrsplan 2014 bis 2015 für Karlsruhe aufgeführten konkreten Projekte.

Als erstes und wichtigstes muss in diesem Zeitraum die Kombilösung fertig realisiert werden. Dieses bietet dann deutlich weitere Entwicklungschancen.

Als weitere Punkte, wie sie auch in unserem SPD-Kommunalwahlprogramm gefordert werden, sind die neuen Maßnahmen, der Anschluss der neuen Wohngebiete Knielingen-Nord und Kirchfeld an das Straßenbahnnetz, aufgeführt. Das findet auch unsere volle Zustimmung. Wenn diese Pläne dann Realität werden, muss natürlich über einen Busverkehr in diesem Bereich neu nachgedacht werden. Wir als SPD sind der Meinung, der Erhalt der schnellen Buslinie von Kirchfeld zum Europaplatz muss auf jeden Fall erhalten werden.

Zum Thema Busse: "Das Angebot entspricht der Nachfrage", ist der Standardsatz für die Karlsruher Busangebote. Ein paar Beispiele sind schon aufgeführt. Wir teilen dieses in einigen Bereichen nicht. Stellvertretend sei hier die Erschließung des Nordostens im Bereich Rintheim, Waldstadt genannt. Es gibt Wünsche aus dem KIT, den Campus Nord

besser anzuschließen. Es gab beim Besuch der SPD im Technologiepark den Wunsch, auch das Gelände mit einem Bushalt zu erschließen. Hier sieht die SPD-Fraktion die Antwort des KVV bzw. der VBK noch nicht als ausreichend an. Wir werden auch in den kommenden fünf Jahren - unabhängig von der Äußerung, der Busverkehr sei ausreichend - auf Verbesserungen in einzelnen Bereichen drängen.

Barrierefreiheit als nächstes großes Ziel: Hier begrüßen wir vor allen Dingen den stetigen Ausbau der Haltestellen und die Neuanschaffung der barrierefreien Straßenbahnen. Die wichtigste Maßnahme wird auch hier sein, den Bahnhofsplatz als wichtigen Knotenpunkt entsprechend umzugestalten. Aber auch hier gilt: Bei den Bussen ist Nachholbedarf. Das Einsteigen mit einem Rollator, gleichzeitiges Vorzeigen der Karte und einen Sitzplatz finden, bevor der Bus losfährt, ist derzeit fast unmöglich.

Positiv ist auch - Herr Honné hat es angesprochen - die Förderung der Multimodalität im selben Zeitraum, aber sehr zurückhaltend. Ich bin persönlich überzeugt, dass die Realität deutlich schneller voranschreitet. Insbesondere die Angebote, die komplette Wegstrecken umfassen werden, werden aufgrund der neuen Technik deutlich zunehmen.

Auch die Technik bei der Fahrgastinformation ist deutlich besser geworden. Aber wenn es einen Ausfall von irgendwelchen Linien gibt, die Störungen zwar angezeigt werden, aber nicht, wie die Umleitungstrecken aussehen, sorgt das im Moment bei vielen in der Bevölkerung doch noch für Irritationen.

Die perspektivischen Projekte für Karlsruhe, wie beispielsweise Straßenbahnverbindungen in die Bergdörfer, werden noch viel Planungsaufwand erfordern, bevor man überhaupt an Realisierungen denken kann.

In diesem Sinne stimmt die SPD der Vorlage heute zu.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Wohlfeil (KULT): Vielen Dank an den KVV, alle Beteiligten und deren Mitarbeitern für diese sachlich hervorragende Vorlage, insbesondere natürlich an Herrn Dr. Lösch.

In den einzelnen Punkten, die darin aufgeführt wurden, kann ich mich im Großen und Ganzen Kollege Johannes Honné anschließen. Wir möchten noch drei wesentliche offene Fragen ansprechen, bei denen es auch noch politische Beratungsnotwendigkeiten in den nächsten Jahren geben wird:

1. Wie kann es eine Änderung des Verkehrsmixes vom Auto hin zum Umweltverbund aus Fußgängern, Fahrrad und Pedelec-Fahrern und ÖPNV geben?
2. Wie kann die Multimodalität zwischen ÖPNV und Fahrrad verbessert werden?
3. Wie kann die Finanzierung des ÖPNV dauerhaft sichergestellt werden?

Natürlich hat die Steigerung der Fahrgastzahlen in Frage 1 Einfluss auf die Frage 3, wie die Finanzierung daraus sichergestellt werden kann. Zur ersten Frage gibt es natürlich viele Faktoren, die für die Bürger relevant sind bei der Wahl des Verkehrsmittels. Das ist der Zeitaufwand, den die Fahrt in Anspruch nimmt, der Geldaufwand, die Bewegungsfreiheit, die sie damit haben, die Bequemlichkeit in Bezug auf Fahrrad und Pedelec, auch die Gesundheit - inwieweit sie diese gesundheitlich überhaupt nutzen können -, die Sicherheit in den Verkehrsmitteln und teilweise auch moralische Gründe, sich gegen ein Verkehrsmittel zu entscheiden.

Jeder einzelne Bürger und jede einzelne Bürgerin muss sich aufgerufen fühlen, noch einmal in Gedanken kritisch zu reflektieren, ob wirklich das derzeitige Verkehrsmittel das Beste für sie oder ihn ist, oder ob es vielleicht anders finanziell nicht günstiger wäre. Es ist teilweise gerade in finanzieller Hinsicht ein etwas unübersichtlicher Vergleich, wenn man Treibstoffkosten, Kfz-Steuer, Reparaturkosten und auch Neuanschaffungskosten eines Autos abwägen muss gegenüber Fahrkartenkosten, Kosten und Reparaturkosten eines Fahrrads oder eines Pedelec. Ich hoffe doch, dass sich bei sachlicher Betrachtung für die meisten Bürger ergibt, dass die Nutzung des Umweltverbundes die bessere Alternative ist.

Zum Zweiten, die Multimodalität: Da wird bisher darauf verwiesen, dass man bei der reinen Intermodalität bleiben möchten, also dass man das Fahrrad nutzt, um zur Straßenbahnhaltstelle hinzufahren und dann dort parkt. Die Frage ist, ob das schon der Weisheit letzter Schluss ist, oder ob es hier noch weitere Maßnahmenmöglichkeiten gibt, ob es sinnvoll ist, die Mitnahmemöglichkeit von Fahrradradern, insbesondere Faltrahrrädern, im ÖPNV zu verbessern.

(Vereinzelter Beifall)

Beim Dritten ist es so, die Tarifsteigerungen erhöhen unzweifelhaft die Einnahmen und sind leider immer wieder mal nötig. Aber sie sind auch nicht unbegrenzt möglich, weil natürlich dann ab einem gewissen Punkt die Leute den ÖPNV nicht mehr nutzen. Sie schaden auch der Bereitschaft zum Umstieg auf den ÖPNV. Das ist mit einer der Gründe, warum auch wir als Stadt- und Landkreise den ÖPNV finanziell mitstützen und ungefähr 1/5 der Kosten übernehmen, damit es sich trotzdem lohnt. Da muss man dann aber auch die Frage stellen: Wenn es sowieso schon diesen Verlustausgleich gibt und es damit der Steuerzahler zahlt, kann man dann nicht auch darüber nachdenken, dauerhaft die Finanzierung, wenn sie sowieso in die Richtung läuft, dass man die Tarife nicht unbegrenzt steigern kann und die Deckungslücke immer größer wird, die die Stadt- und Landkreise decken müssen, über eine Umlage zu finanzieren, d. h. über eine Gebühr, die je nach Wohnort dann die Anwohnerinnen und Anwohner und die Unternehmen gerade aus dem Bereich Tourismus zahlen. Aber das ist nur für den Fall, dass die Deckungslücke immer größer wird und es nicht mehr mit den Fahrpreisen zu machen ist.

Als letztes möchte ich noch kurz einen Ausblick geben bis 2050, was ich auch schon bei der VBK gesagt habe: Ich bin überzeugt davon, dass es bis 2050 die softwaretechnischen Voraussetzungen geben wird, die Fahrzeugführung voll automatisiert computergestützt zu machen. Das wird sicher sowohl den Individualverkehr mit Kfz, als auch den

ÖPNV massiv beeinflussen. Man sollte auch im Blick haben, dass es daher in den nächsten Jahrzehnten noch größere Änderungen in der Verkehrsstruktur geben könnte.

(Beifall bei der KULT)

Stadtrat Hock (FDP): Wir sprechen hier über den Nahverkehrsplan Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden. Viele Dinge, die hier genannt wurden, haben mit dem gar nichts zu tun. Es gibt einen Punkt, Herr Honné, bei dem ich Ihnen zustimmen kann. Das ist die Erreichbarkeit über die Telefonauskunft. Das kann man mit Sicherheit noch etwas in die bessere Richtung bringen. Sie haben hier wieder einen Abgesang auf den Pkw-Verkehr und freie Fahrt für freie Bürger in dieser Stadt gemacht. Wir sind eine Großstadt. Wir haben nicht nur die Verkehre in dieser Stadt, was die Bahnen betrifft. Wir haben auch Verkehr in dieser Stadt, was den Pkw-Verkehr betrifft, was den Lkw-Verkehr betrifft. Denn Sie möchten nicht irgendwann in den Laden gehen und dann auf Ihre Milch oder sonst etwas verzichten. Man kann alles bis zum Erbrechen diskutieren und es kommt immer wieder auf dasselbe heraus. Sie erzählen zu jedem Punkt immer nur dasselbe.

Deshalb möchte ich einmal ganz klar sagen: Eingehend auf die Inhalte, die hier gebracht wurden, ist es sinnvoll, den Baden Airpark anzubinden. Das ist eine Diskussion, die wir gerne führen möchten. Die Telefongeschichte habe ich Ihnen schon gesagt.

Wir wollen uns bedanken. Der Plan ist wunderbar ausgefertigt. Man hat Vorschläge gemacht. Es sind viele gute Vorschläge dabei, die man mit Sicherheit jetzt auch in die richtige Richtung bringen und abarbeiten kann. Es gibt auch viele Dinge, die man vielleicht nicht umsetzen kann. Das sieht meine Fraktion schon. Aber man sollte nicht jedes Mal dieses Fass aufmachen: Pkw-Verkehr raus aus der Stadt, die Straßenbahn hat Vorfahrt usw. Das ist alles Kokoloeres.

(Beifall bei der FDP)

Der Vorsitzende: Das war der letzte Wortbeitrag. Dann können wir zur Abstimmung kommen.

Noch zwei Sätze dazu: Ich bin sehr dankbar für diese Debatte, auch dahingehend, dass Sie sich alle für die weitere Attraktivitätssteigerung und den weiteren Ausbau des ÖPNV sehr deutlich ausgesprochen haben. Das sollten wir in Karlsruhe und auch in der Region weiter voran bringen. Das hat nicht nur etwas mit der Fertigstellung der Kombilösung zu tun, sondern wir sollten auch trotz der Schwierigkeiten der Finanzierung des ÖPNV eher dahingehend sagen: Wo sind noch Lücken im Netz? Wo kann ich noch andere Bereiche besser an Karlsruhe anschließen? Da ist außerhalb des KVV-Gebiets sicherlich Strasbourg und Lauterbourg eine ganz wichtige Option. Innerhalb unseres Gebiets begrüße ich ausdrücklich die Initiative der Gemeinde Straubenhardt, jetzt noch einmal über eine Machbarkeitsstudie in diese Diskussion einzusteigen. Wir haben mit Knielingen einen weiteren Ausbauschritt angemeldet. Wir müssen aber auch immer sehen, bei den Zuschussgebern sind wir mit der Kombilösung schon mit einem großen Brocken vertreten und müssen auch schauen, dass die uns nicht für ein bisschen größenwahnsinnig halten, dass wir jetzt noch drei, vier Linien zusätzlich in die Diskussion bringen. Trotzdem werden wir es vorbereiten und werden es auch weitergehen. Denn weder die

Akzeptanz des ÖPNV noch die Lösung der Verkehrsprobleme der Zukunft ist möglich, wenn wir nicht den ÖPNV zunehmend attraktiver machen durch eine ganze Vielzahl von Maßnahmen.

Zum Thema Intermodalität aber auch Multimodalität freue ich mich, dass in den nächsten Tagen dann unsere Karlsruher Mobil-App vorgestellt wird, die genau da ein Einstieg hinein sein soll, die wir sicher auch weiterentwickeln müssen. Wir haben im RegioWIN-Wettbewerb auch mit RegioMOVE ein Projekt, das genau diese Multimodalität und Intermodalität innerhalb der Stadt, vor allem aber auch in der Region, zum zentralen Thema macht. Wenn wir in den beiden Punkten weiterkommen, haben wir auch nach außen sehr gute, wahrnehmbare Schritte vollzogen.

Alle anderen Wünsche sind aufgenommen. Wir werden uns dann in den entsprechenden Aufsichtsratsgremien noch einmal rückfragend damit befassen, was davon technisch machbar und wirtschaftlich möglich ist. Dass es inhaltlich sinnvoll ist, brauchen wir gar nicht in Frage zu stellen.

Dass wir die Autos völlig verdrängen wollen, habe ich auch aus der Diskussion nicht als Vorschlag gehört. Genauso wenig, dass wir den ÖPNV jetzt verdrängen sollen. Ich denke, wir machen auf unserem Weg weiter, das in einer gesunden Abstimmung voranzubringen.

Damit kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte um Ihr Kartenzeichen. Ich sehe nur gelbe Karten. Herzlichen Dank, für diese Einstimmigkeit.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
14. Januar 2015